

Halleische Zeitung

Infektionsgebühren für die hiesigen... Reclamen am Schluss...

vorm. im G. Schwelckschen Verlage. (Halleischer Courier.)

Nummer 154.

Halle, Freitag 5. Juli 1889.

181. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilagen und Landwirtschaftliche Mittheilungen.

Die Arbeitelöhne und die Industriellen.

Nachdem unsere Großindustrie sich jahrelang bei außerordentlich niedrigen Waarenpreisen mit einem minimalen Gewinn begnügen mußte, so nachdem die Produktion überhaupt vielfach nur fortgesetzt worden war, um die Arbeiter zu beschäftigen, ist nicht Roth selten zu sein und um sich für bessere Zeiten einen geschulten Arbeiterstamm zu erhalten...

Allerdings waren die Löhne der deutschen Fabrikarbeiter vielfach auf einen sehr niedrigen Stand gesunken, wie denn die internationale Konkurrenz nach und nach einen derartigen Druck auf die Herstellungsstoffe ausübte...

Es liegt daher im eigenen Interesse der Arbeitgeber, die durchschnittliche Lebenshaltung der Arbeiter auf eine gewisse Höhe zu heben und sie auf derselben zu erhalten. Hierzu sind jene aber nur dann im Stande, wenn sie dafür einen entsprechenden Erfolg erhalten.

Es stehen demnach die Förderung dieser Zwecke vornehmlich um zwei Wege zur Verfügung: einmal die Erhöhung der bestehenden Schutzzölle, andererseits eine Ermäßigung der Frachtsätze.

Der Kaiser beschließt, wie bereits mitgeteilt, dies Jahr auch den Wandern des Königlich sächsischen Die deutsche Nummer 1 u. 2. Ausgabe umfasst 14 Seiten mit den landwirtschaftlichen Beilagen.

(12.) Knechtsoffen bräunwohnen. Die Ankunft des Kaisers in Dresden ist, wie von dort verlautet, auf den 5. September angelegt, der Aufenthalt derselben ist auf mehrere Tage bemessen. Da die Ankunft des Kaisers dort als der erste offizielle Besuch in Dresden nach der Thronbesteigung angesehen wird, soll sie demnach auch in besonderer Weise gefeiert werden...

\* Aus Karlsruhe wird der „K. A.“ geschrieben: Von einer Seite, die ich für unbedingt zuverlässig halte, erfahre ich, daß der Kaiser bei seinem jüngsten Aufenthalt in Südbaden wiederholt Anlauf genommen hat, über den Zwischensatz mit der Schweiz sich anzupfeifen. Der Kaiser erklärte dabei sein Bedauern, daß die beiden Völker, die so lange und so innig mit einander befreundet seien, jetzt in einen Streit geraten wären, sie wüßten selbst nicht wie die Handhabung der Fremdenpolitik in der Schweiz habe freilich schon seit längerer Zeit Deutschland Anlaß zu Klagen und Beschwerden gegeben.

\* Wie man aus Rom weiß, gibt es in derartigen Hoffnungen für wahrscheinlich, daß die Heirath des Kaisers Wilhelm II. und der Kaiserin Victoria Augusta zum Besuche des italienischen Königsrajes in Monza zwischen dem 1. und 15. October stattfinden wird.

\* Ueber die in dem neuen Genossenschaftsgesetze enthaltene Zulassung von „Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung“ spricht der „Freisinnige“, „Reichsfreund“, und andere Blätter ähnlichen Schlages brachten es ihm nach. Die nationalökonomische Professorengesellschaft hat bekanntlich für den neuen Genossenschaftsgesetz in der Kommission des Reichstags eine ganz neue Art von eingetragenen Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht empfohlen...

Hiergegen führt die „National-Zeitung“ aus: Ein breiterer Humberg kann nicht leicht getrieben werden. Die Sache verhält sich in Wahrheit folgendermaßen: Der größte Theil der Genossenschaften wünscht, mit vollem Rechte, die Befreiung des unter Umständen geradezu ruinirenden „Einzelangriffs“. Während die „national-liberalen Professore“ Emmerichs im Reichstag, Goldschmidt in der Literatur, für diese gerechte Forderung eintraten, wurde dieselbe von dem forschrittslichen Anwalt der Genossenschaften, Herrn Schend und seinen Nachrathern bekämpft, weil dieselben, im Gegensatz zu der mit der national-liberalen Professorengesellschaft übereinstimmenden Ansicht von Schulze-Delitzsch, sich für den Einzelangriff als theoretischer Voreingenommenheit engagiert hatten.

Parisius und deren Freunde sein, gegen die Herren welche den Einzelangriff kontertriert haben und jetzt eben aufzuweichen müßten, um ihre Schuld daran zu vergessen. Wenn wieder einmal nach dem Zusammenbruch einer Genossenschaft eine Anzahl Mitglieder derselben durch den Einzelangriff ruinirt sein werden, werden man sich des Theils der Herren Schend und Genossen daran erinnern; und dann, wenn nicht früher, wird auch trotz ihrer tendenziösen Abmahnungen doch von der national-liberalen Professorengesellschaft geschaffene Anstaltsmittel von anderen, sich gewarnt fühlenden Genossenschaften benutzt werden.

\* Die Stellung der Gesetzgebung gegenüber der Vereinigung der Fluktuation auf anhängender Stelle Gegenstand eingehender Verhandlungen unter Aufhebung des Sachverstandigen gewesen. Das Ergebnis derselben geht jedoch nicht dahin, daß ein bezüglicher Gesetzentwurf für das Königlich Preussische Landparlament sei — um den beabsichtigten Zweck erreichen zu können, weil vielmehr die Normierung allgemeiner Vorschriften bezüglich der Fluktuation reichsgesetzlicher Regelung vorbehalten bleiben. Es liegen indessen noch keinerlei Beschlässe der kompetenten Stellen vor, und die Angelegenheit wird nicht als eine so dringliche erachtet, daß der Abschlus über hierauf bezüglichen Erwägungen in absehbarer Zeit schon zu erwarten wäre.

\* Der Handel mit Apothekerwaaren und das Gemeinmitlettelwesen geht seiner Regularisierung auf gesetzlichem Wege in aller Eile entgegen. Die Vorberatungen, welche zu diesem Behufe innerhalb der kompetenten Organe der preussischen und der Reichsregierung stattgefunden haben, sind, wie die „National-Zeitung“ erzählt, durch die Beschlüsse der Reichsversammlung über die Apothekerwaaren und das Gemeinmitlettelwesen als Grundlage für einen Gesetzentwurf verarbeitet, welcher zur Zeit der definitiven Beschlußfassung an maßgebender Stelle unterliegt.

\* Die mehreren Blätter geschrieben wird, daß die Mehrzahl der Anträge und Wünsche, welche von einer Reihe von Einzelheiten befreit Veränderung der Versicherungsbedingungen des Brandversicherungsgesetzes geltend gemacht worden waren, die Zustimmung der Ausstände im Bundesrat nicht gefunden.

\* Die diesjährige Generalversammlung der Katholischen Deutschlands wird vom 25.—29. August in Bodrum abgehalten werden. Die „Kath.-Ztg.“, welche die Nachricht von dem beschlossenen Beschlusse in Stuttgart veröffentlicht, behauptet die russischen Missionäre hervorzuheben sein sollte, in angedeuteter Weise zu sein.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.











# Gebrüder Schultz, Halle a. S.

Mit heute beginnt unser

## Saison-Ausverkauf

und gestalten wir uns eine  
**große Partie Kleiderstoffe à Mtr. Mt. 1,00, 1,20, 1,50 u. 2,00, sowie auf eine große  
 Partie Kleiderstoff-Reste und Roben knappen Maasses**

der außerordentlichen Preiswürdigkeit wegen ganz besonders aufmerksam zu machen.

**Regenmäntel, Jaquettes, Umhänge und Fichus,**

darunter viele Modelle, zu sehr billigen Preisen.

**NB. Muster- u. Ansichtsendungen zurückgeschickter Waaren können nicht gemacht werden.**

[14764]



Kleine Niederlage der Nähmaschine  
**Lusatia**, neues Reichspatent mit Spindel-  
 bewegung spielend leicht zu handhaben. Bessere  
 Systeme ebenfalls sehr brauchbar à 30 Mtr.  
 Zander à Pfd. 50 Pfg. und Wenzelschnecken  
 bei großer Auswahl die billigsten Preise.  
**Herm. Graeb Nachfg.,**  
 Waisenhaus, Thoreingang rechts.

## Vogel & Co.,

Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede,  
**Neusellerhausen-Leipzig,**

empfehlen ihre seit langen Jahren als Specialität erzeugten Locomobilen und  
 Dampf-Dreschmaschinen von grosser Leistungsfähigkeit und in solidster An-  
 führung in verschiedenen Grössen; Dresch-Maschinen namentlich wegen  
 Aufgabe der Fabrikation zu billigen Preisen, **unter Garantie.** [14771]  
 Prospekte gratis und franco.



## Germanische Fisch-Grosshandlung

große Ulrichstraße 37.

Täglich frisch:  
 Lebendfr. Seehecht à Pfd. 30-40 Pfg.  
 Heiligt. Schellfisch à Pfd. 30 Pfg.  
 Flusssalch à Pfd. 140 Pfg.  
 Schleie à Pfd. 60 Pfg. Aale à Pfd. 120 Pfg.  
 Schollen à Pfd. 25 Pfg. Flussheringe à Pfd. 60 Pfg.  
 Zander à Pfd. 50 Pfg.  
 S. Iskander Matjes- und neue Vollheringe,  
 S. Elb-Rauchsal, Rauchstörche, Rauchschellfische,  
 Lachsgeringe (Lachsforellen), Bücklinge, Rauchlachs pp.  
 S. mar. Heringe 3 Stk. 30 Pfg., Rollmöuse, Sardinen,  
 Bratheringe, Gelecal pp.

**H. Rick.** [14797]

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Mein Agentur-, Commissions- und Propre-Geschäft ver-  
 legte ich am 1. Juli cr. von Franckstr. 4 nach  
**verläng. Marienstrasse 25.** [11804]  
**Theodor Heime.**

## „Kette.“

**Deutsche Elbschiffahrts-Gesellschaft.**  
 Siebdruck machen wir bekannt, das wir Ihnen regelmäßigen Eisgutverkehrs  
 sehr mittelfr. Dampfverm. auf der Fahrt zu Thal zwischen [14738]  
**Dresden und Magdeburg**  
 eingerichtet haben.

Es sind hierfür in Dienst gestellt die Eisgutdampfer:  
**„Kaiser Wilhelm“, Kapitän Zimmer,**  
**„Bismarck“, Kapitän Schulze,**  
 welche wöchentlich mindestens einmal von Dresden abgehen.  
 Derselben nehmen auch Güter in Weissen, Bies, Zeran, Klein-Weitz-  
 berg bei Weitzberg und Walschleben nach Magdeburg auf, jener Güter  
 von diesen Zwischenstationen nach Hamburg, welche in Magdeburg überge-  
 laden werden.  
 Über Frachtkosten, Abfahrtszeiten u. s. w. ertheilen wir auf gefällige  
 Anfrage bereitwillig jede gewünschte Auskunft.  
 Eine Beförderung von Gütern auf der Fahrt zu Berg findet durch  
 diese Dampfer nicht statt; dieselbe erfolgt vielmehr wie bisher mittelst der  
 von Herrn Carl Dieckelt in Magdeburg zweimal wöchentlich in dieser  
 Richtung abgefertigten Schiffe.

Die General-Direktion.  
**E. Bellingrath.**

## Jena.

**Commissen alter Corpsstudenten.**  
 Zu dem hierelfst am Sonntag den 13. Juli Abends 8 Uhr im  
**„Engel“** stattfindenden Commissions alter Corpsstudenten beehrt sich ergebenst  
 einzuladen [14777]

Das Komitee.  
**S. A. Prof. Dr. Binzinger.**

**Kündigung und Convertirung der**  
**5% Kursk Charkow Obligationen,**  
**5% Charkow Asow Obligationen,**  
**5% Jelez Orel Obligationen,**  
**5% Jelez Griasi Obligationen,**  
**5% Kozlow Waronesch Obligationen.**

Sämmtliche genannte Obligationen sind gekündigt, können aber bis 8.  
 Juli gegen vierprocentige Obligationen getauscht werden; die Ausgabe letz-  
 terer erfolgt zum Course von 89%. [14775]

Wir sind bereit, den Umtausch kostenfrei zu vermitteln, wenn die ge-  
 kündigten fünfprocentigen Obligationen rechtzeitig bei uns eingeliefert werden.

## Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

**Wer in Thüringen,**  
 Westlich in Erfurt und dessen weiterer Umgebung,  
 mit Erfolg annonciren will,

## Allgemeine Anzeiger in Erfurt

(35. Jahrgang) (15500 Ankage)

hierzu angelegentlich einzufohlen.  
 Der Allgemeine Anzeiger ist amtliches Publikations-Organ der Behörden  
 am Plage, und wird außerdem wegen seiner großen Verbreitung auch in weiterer  
 Umgebung von vielen auswärtigen Behörden, Korporationen etc. etc. zu Insertionen  
 zwecken gern benutz.  
 Der Insertionspreis beträgt pro Spaltenzeile oder deren Raum  
 15 Pfg. Probenummern auf Wunsch gratis und franco.  
 Aufträge nehmen alle größeren auswärtigen Annoncen-Expeditionen ent-  
 gegen sowie in Erfurt  
 Die Expedition  
 Johannestraße 161. [14874]

## Händel-Park.

## „Paradies.“

Freitag, den 5. ds., Abends von 8 Uhr ab bei gehobtem Programm  
**Grosses Abend-Concert.**  
 Entrée 15 A., im Monument bei Entnahme v. 5 Stück à 10 A. bei Dm.  
**C. F. G. Kitzing,** im Theater-Restaurant und im Locale selbst.  
**C. Melssner.** [14787]

**Herm. Hellers Restaurant u. Gartenlokal**  
 zum „goldnen Schiffchen.“ gr. Ulrichstr. 36.  
 Mittags von 12<sup>1/2</sup>-2 Uhr im Abonnement 1 Mtr.  
 Reichhaltige Speisekarte.  
**S. Münchener Löwenbräu** „in 20 Fl. Tlaz-Lagerbier.  
**S. Welssbier „Hofbier.“** [14766]

## Dölkauer Volks-Missionsfest.

Sonntag, den 7. Juli Nachm. 1/3 Uhr. Redner: Enterteuendend  
**D. Rietschel-Verlag und Missionar Beyer** aus Rausch in Jndien.

## Ausziehung.

Die behufs Ueberbedelung des Wandlagers des städtischen Leihamts  
 aus dem bisherigen Amtsgebäude deselben Markt Nr. 2, nach dem neu  
 erbauten Leibhause, an der Marienstraße Nr. 4, notwendige, am 15. Juli  
 d. J. beginnende und auf ungefähr 10 Arbeitstage à 10 Stunden sich  
 erstreckende  
 Bestellung eines großen verachtbaren Möbelwagens mit Bes-  
 soll im Wege der Selbstverhandlung vergeben werden.  
 Angebote des Preis für Bestellung eines Möbelwagens mit dem an-  
 gegebenen Zubehör für einen Arbeitstag à 10 Stunden sind bis zum  
 6. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr  
 in unserer Canté-Registatur, Zimmer Nr. 10, im Rathhause, abzugeben.  
 Halle a/S., den 26. Juni 1889. Der Magistrat.



**C. F. Ritter,**  
 Halle S., Leipzigerstr. 91.

## für die Reise:

Reisekoffer,  
 Couvertaschen,  
 Trinkflaschen,  
 Trinkbecher,  
 Plaidriemen,  
 etc. etc. [14765]

**C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstraße 91.



## Waldbeeren.

Täglich frische  
**Waldbeeren,**  
**Aprikosen,** garantiert reinen  
**Bowlenwein, Schaum-**  
**wein von 1,75 per Fl. an,**  
**Frankfurter Apfelwein**  
**(Goldwell) von Joh. Georg**  
**Waldes empfehlen**  
**Gebr. Zorn.**

Vorzüglich schmeckende geriebene  
 Kapstücken mit Vanillezucker, sowie alle  
 deutschen Wästen empfiehlt sich  
 frisch Carl Koch, Herrenstraße 12.

heute  
 beehrte  
 ferner  
 Bes  
 rathung  
 ungen  
 Richter  
 en aus  
 die Der  
 Wobes  
 Angriff  
 größter  
 2 Kilos  
 Kongos  
 a" von  
 abge  
 ren jet.  
 Spunt  
 be refy?  
 flunder  
 de. —  
 b 8-12  
 7. Ab. 3  
 8. Ab. 3  
 Goldene  
 ends im  
 8-10 u.  
 Wuths  
 mererin  
 arabies  
 heimungs  
 ung me  
 streis":  
 Bava  
 Batur.  
 Heitels  
 Gero  
 (St.  
 Mädchen  
 die bet  
 zum  
 dierlich  
 für  
 Met.  
 mit  
 (den  
 id von  
 rich.  
 14768  
 in über  
 literat  
 denwart  
 Sanwalt  
 in. Ver  
 in Bet  
 Enders  
 Sohn:  
 Heelle  
 d. Ent.  
 Barre  
 (Grotz  
 Bradou  
 Ditts  
 Duentl.  
 S. Brof  
 S. Gohn  
 rten-  
 ter.  
 den  
 798  
 t.  
 14790  
 r.  
 14795  
 k  
 % an  
 14796  
 k  
 % auf  
 14797  
 k  
 % auf  
 14798  
 k  
 % auf  
 14799







# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle a/S.

## Magdeburger Ausstellung.

Von F. Zettweiler.

### A. Pferde, Rinder, Schweine, Schafe.

Weber Frankfurt noch Breslau boten bezüglich der Lage eine so günstige Gelegenheit zum Ausstellen; während Frankfurt für die östl. Provinzen zu weit ablag, bot Breslau wieder für die westl. Provinzen dieselben Schwierigkeiten, sogar in erhöhtem Maße. Es war daher zu erwarten, daß die Ausstellung von allen Seiten stark besichtigt würde, eine Erwartung, die aber theilweise nicht erfüllt wurde. So waren die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien fast gar nicht vertreten, auch Oldenburg war schwach vertreten, in Pferden gar nicht. Um so mehr hatten aber die Süddeutschen die Gelegenheit benutzt, ihren norddeutschen Abnehmern ihr schönes Simmenthaler Vieh an Ort und Stelle zu zeigen. Baden war sogar mit einem Extrazuge von 29 Wagen erschienen, Württemberg ebenfalls stark vertreten, auch Hessen hatte in Achtung gebietender Weise mehrere Kollektionen zum Wettbewerb geschickt. Bayern war naturgemäß fast nur durch Zugochsen vertreten und verteidigte gegen die neuauftretende Badische Konkurrenz den guten alten Ruf seiner Ochsen.

Was die Ausstellung der Pferde anbetrifft, so hatte man gerade in Süddeutschland erwartet, das Haupt-Rekrutierungsgebiet der deutschen Armee, Ostpreußen vertreten zu sehen, und zwar um so mehr, als ja die Armeeverwaltung eine Musterkollektion von Königl. Dienstpferden anzustellen beabsichtigt hatte. Man hatte allgemein geglaubt, die Ostpreußen würden sich eine solche Gelegenheit nicht entgehen lassen, und zeigen, daß ihr Pferd auch thatächlich den Anforderungen, die die Armee an ein gutes Militärpferd stellt, in vollstem Maße entspricht. Ihre Gründe zum Nichterscheinen werden sie sicher gehabt haben, es wäre aber jedenfalls ein interessanter Vergleich geworden.

Hier will ich auch gleich bemerken, daß die Ausstellung von Königl. Dienstpferden nicht stattfand. Warum, konnte ich nicht in Erfahrung bringen; ich glaube aber, daß das Direktorium auf irgend eine Weise, sei es durch eine Mittheilung in dem Tageblatt oder durch Anschlag, das Publikum über das Nichtvorhandensein der Klasse 2 C hätte aufklären müssen. Es wäre dadurch manchem Interessenten die Mühe erspart worden, die ohnehin knapp bemessene Zeit nicht noch durch zweckloses Suchen abkürzen zu müssen.

### Abtheilung I. Pferde.

Die Klasse A., edle, warmblütige Schläge zum Gebrauch in schneller Gangart, war durch 90 Nummern mit 96 Pferden gut vertreten. Betheiligte war die Provinz Sachsen mit 26 Pferden, Mecklenburg mit 24, Hannover und Holstein mit je 20, Anhalt 2, Königr. Sachsen 2, Brandenburg und Pommern mit je 1 Pferd. a Klasse 1, Hengste, morgenländisch und englisch Vollblut, vor dem 1. Januar 1886 geboren, war durch 2 charakteristische Araber-Vollblut-enaße des Herrn von Mitschewitz-Köniasfeld vertreten.

In Klasse 2—8, edle Hengste, Stuten und Fohlen des Reit- und Wagenschlages, waren hauptsächlich vertreten die Kollektion des Mecklenburgischen patriotischen Vereins, den Verband der Pferdezücht-Vereine in den Holsteinischen Elbmarschen, den Landwirthschaftl. Hauptverein für Ostfriesland, eine Kollektion Sr. Erlaucht des regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und einzelne Züchter der Provinzen Sachsen und Hannover. Von den ersten Preisen fielen 4 nach Mecklenburg, je einer nach Holstein, Ostfriesland und an einen Privatzüchter in Hannover; die zweiten Preise vertheilten sich: 3 nach Mecklenburg, 2 nach Holstein, je 1 nach Hannover und Herzogthum Anhalt. Diese Zahlen allein beweisen schon, daß Mecklenburg ganz vorzüglich vertreten war. In der That haben sich die Mecklenburger Pferde mit den trocknen, sehnigen Beinen und guten Rücken alle Anerkennung errungen. Die Pferde der Holsteiner Elbmarschen waren, wie stets, auch hier hervorragend in jeder Beziehung. Ich möchte aber darauf aufmerksam machen, daß der mit dem ersten Preis gekrönte Hengst des Herrn Absbahr Verz. No. 64 durchgehend Gallen zeigte, bei ganz außer-gewöhnlich breiten Köhren.

Von den Pferden aus Hannover waren einige recht unterständig.

Die beiden Preise von 600 und 300 M. der Klasse 9, „Stuten mit mindestens 3 Nachkommen in gerader weiblicher Linie, Geschlecht und Besitzer gleich“, erhielt Herr Rittergutsbesitzer Max Brehm auf Wierendorf in Mecklenburg für 1 Stute mit 7 resp. 6 Nachkommen, während der I. Preis für Sammlungen von 1—3 jährigen Fohlen Herrn von Boretel aus Drochtersen Provinz Hannover zuerkannt wurde, und Paretow-Lalendorf in (Mecklenburg Schwerin) eine G. A. erhielt. Um den Preis für Züchtervereinigungen stritten der Verband der Pferdezücht-Vereine in den Holsteinischen Elbmarschen und der Landwirthschaftliche Kreisverein Rehdingen, zuerkannt wurde er den Holsteinern.

B. Schwere, kaltblütige Schläge. Diese Form war mit 98 Pferden sehr gut vertreten, und zwar zum weitesten Theil aus der Provinz Sachsen selbst, nämlich mit 67 Pferden, aus Pommern waren 9, Anhalt 9, Rhein-Provinz 4, Hessen-Nassau 3, Brandenburg und Braunschweig je 2 und ein Händler, Gebr. Schröder in Berlin mit 4 Pferden. Die vor 1. Januar 1887 geborenen Hengste waren mit 2 Ausnahmen (Verz. No. 95 Züchter und Aussteller Hünersdorf-Wenigenbommern, Provinz Sachsen Verz. No. 106 Züchter und Aussteller A. Wadsack, Hornjörnern, Provinz Sachsen II. Preis) aus dem Auslande importirt; von den Hengstfohlen dagegen nur 4, die übrigen 12 selbstgezüchtet. Am zahlreichsten vertreten war in dieser Abtheilung der bekannte Name „von Natufinus“. Es sei mir aber die Bemerkung gestattet, die von sehr vielen Seiten

ebenfalls gemacht wurde, daß es doch wohl angebracht erscheinen dürfte, die Pferde in etwas besserer Condition zur Vorstellung zu bringen. Man ist gewöhnt, grade die schweren Arbeitsschläge stets in gutem Futterzustande zu sehen, so daß es nicht angenehm berührt, Pferde wie z. B. die Clydesdale-Kreuzungsstute „Littera B.“ Verz. No. 150 in beinahe abgetriebenen Zustande traurig und müde in der Wucht zu sehen. Wenn auch stets gegen das allzugute Futter zur Ausstellung geeifert wird, so darf auch nicht wieder das Gegentheil eintreten.

In Klasse 11, Hengste, Form der belgisch-französischen Schläge, vor dem 1. Januar 1887 geboren, erhielt derselbe vorzügliche Ardennerhengst den ersten Preis, der auch in Breslau Sieger geblieben war, während unter den schweren Schlägen der bekannte Clydesdale-Hengst Gretna des Herrn H. von Nathusius-Althaldensleben, wieder mit dem ersten Preis gekrönt wurde. Ein sehr guter Hengst war auch der unter derselben Klasse mitkonkurrirende No. 106 des Herrn Wadsack-Hornfömmern, Clydesdale und Belg.-Franzose, der auch den zweiten Preis erhielt. In Klasse 13, Hengstfohlen der beiden vorstehenden Klassen, 1887 geboren, hatte ein Züchter aus der Rheinprovinz, von Rathlauerödorf bei Crefeld 4 sehr schöne selbstgezüchtete Belgische Fohlen ausgestellt, die m. E. etwas mehr Anerkennung verdient hätten. Diese Klasse war überhaupt ganz hervorragend besetzt, und mag den Richtern die Arbeit nicht leicht geworden sein. Der erste Preis wurde einem Muskatschimmel, Percheron, des Herrn Sauerlich-Klein-Wülknitz zuerkannt. Den zweiten erhielt Herr von Nathusius-Althaldensleben für eine Clydesdale-Belgische Kreuzung.

Die Stuten und Stutfohlen waren naturgemäß in größerer Anzahl erschienen als die Hengste, ob aber auch nur annähernd in derselben Qualität, will ich dahin gestellt sein lassen. In Klasse 16, in der alle schweren Arbeitsschläge, nachgewiesen gedeckt, oder mit 1889 geborenen Fohlen konkurrierten, (22 an der Zahl) wurde der erste Preis nicht vergeben. Den zweiten erhielt eine Clydesdale-Kreuzungsstute des Herrn von Nathusius-Althaldensleben. In dieser Klasse hatten auch die bekannten Pferdehändler Gebr. Schröder-Berlin 2 sog. Yorkshire-Stuten ausgestellt, von denen eine, Verz. No. 133, eine E. A. erhielt. Es will uns scheinen, als ob dieselben weniger Gang und Temperament hätten im Vergleich zu den Pferden aus dem Clydesdale.

Den ersten Familienpreis, Stute mit mindestens 3 direkten Nachkommen, erhielt die oben erwähnte Stute Littera B. No. 150 des Herrn von Nathusius-Althaldensleben; Wadsack-Hornfömmern den zweiten Preis.

In Klasse 21, Sammlungen aus 1—3 jährigen Fohlen, theilten die Richter den vorgesehenen Preis von 240 M in 2 Preise, von denen den ersten Herr von Rath-Lauersfort für seine 4 selbstgezüchteten Hengstfohlen erhielt und von Nathusius-Althaldensleben den zweiten.

Ueber die Resultate der Zugprüfung wird jedenfalls von berufenerer Seite referirt werden. Ich will nur bemerken, daß von den 3 Gespannen, die angemeldet waren, nur 1 Clydesdale-Kreuzung war, die beiden übrigen Belgier, reine Clydesdale waren leider nicht vertreten. Diese Prüfung hätte anderenfalls interessantes Material liefern können, da der Streit, ob Belgier oder Clydesdale zu empfehlen, doch noch lange nicht entschieden scheint.

Unter den Gebrauchspferden, die theils von Züchtern theils von Händlern ausgestellt waren, seien die beiden Bierzüge des Herrn Gutknecht-Röhlitz und Kolzmann-Eudenburg erwähnt. Letzterer hatte einen hocheleganten, aus 4 Schimmelhengsten zusammengestellte, gegen 4 leichtere aber

sehr schneidige, gute Zuger des Herrn Gutknecht. Kolzmann erhielt den ersten, Gutknecht den zweiten Preis.

## Abtheilung II. Rinder.

Entsprechend den einleitenden Worten an der Spitze dieses Referates bildeten die Rinder der süddeutschen Höhengzüge den Glanzpunkt. Das moderne Rind, das Simmenthaler hat auch in Norddeutschland, speziell in der Provinz Sachsen bereits einen großen Verbreitungsbezirk, der einen sehr großen Theil seiner benötigten Bullen aus dem Badischen Oberlande, Meßkirch, Radolfzell u. s. m. deckt. Daß diese Bezirke daher auch sehr stark vertreten waren, ist naturgemäß. Sie hatten an Bullen das Beste mitgebracht, was sie überhaupt haben, dagegen schienen sie, was die Färsen und Kühe anbetrifft, etwas sehr auf gute Verkauf Gelegenheit gerechnet zu haben. Die ausgestellten Zugschweine dagegen waren durchgängig gute Waare. Es dürfte vielleicht nicht unangebracht erscheinen, hier auf einen Zwischenfall aufmerksam zu machen, der unter den Badischen und Württembergischen Züchtern des Simmenthaler Rindes große Aufregung hervorrief.

In der Sitzung der Thierzucht-Abtheilung 9, am 22. d. M., machte Herr Oberverwalter Dettweiler-Darmstadt auf die Thatsache aufmerksam, daß in der Schweiz in neuerer Zeit durch den im Simmenthaler aufässigen Thierarzt Romain durch Operation der Zucht etwas nachgeholfen werde. P. Romain operirt nämlich in äußerst geschickter Weise den nicht gewünschten hohen Schwanzansatz weg, indem er die Zwischendornbänder, vielleicht auch noch einen Theil des Knorpels durchschneidet. Dettweiler führte 2 ausgestellte Thiere, einen Bullen und eine Färse an, welche die charakteristischen Merkmale seiner Ueberzeugung nach an sich trügen, was unter den Züchtern genannter Gegenden selbstverständlich großes Aufsehen machte. Ob und wo dieselben operirt sind, wird ja die eingeleitete Untersuchung lehren, Thatsache ist immerhin, daß von Züchtern zugegeben wurde, daß sie von dem Vorhandensein und der Möglichkeit einer solchen Operation Kenntniß hatten.

Im Großen und Ganzen war es die Zuchtgenossenschaft Meßkirch, welche aus dem Streite um die Palme als Sieger hervorging, und muß man der Collekction dieser Zuchtgenossenschaft alle Anerkennung spenden.

Im übrigen zeigten die Meßkircher Rinder durchschnittlich etwas mehr Milchanlagen, wie früher, dagegen scheint man neuerdings weniger auf manche Aeußerlichkeiten zu sehen, auf die früher sehr großer Werth gelegt wurde, z. B. Freiheit der Hörner und guten Schwanzansatz. Der mit dem zweiten Einzelpreis und dem ersten Einzelpreis ausgezeichnete Bulle No. 4 hatte nicht befriedigenden Schwanzansatz.

Meßkirch und Radolfzell hatten treffliche Kühe, sehr nützlich waren in dieser Abtheilung die Kühe der Zuchtgenossenschaft Stockach. Engen hatte recht geringe Färsen.

Daß es bei den Simmenthalern möglich ist, Milch zu erzielen, zeigten deutlich die Thiere der Herdbuchgesellschaft für das Großherzogthum Hessen, welche durchweg alle Zeichen einer guten Milchergiebigkeit an sich trugen. Ein Händler aus Mainz hatte eine Collekction theilweise recht geringer Simmenthaler ausgestellt, welche zum größten Theil an einen Großgrundbesitzer in Oesterreich verkauft wurden. Ob diese Thiere dazu beitragen werden, den guten Ruf der Simmenthaler weiter zu verbreiten, möchte ich bezweifeln. Es würde zu weit führen und auch den Leser ermüden, wollte ich alle prämiirten Thiere einzeln besprechen, es genügt zu bemerken, daß die Ausstellung des Simmenthaler Rindes eine glänzende und gelungene war. Aus der Provinz Sachsen hatte nur ein Züchter ausge-



stellt, Herr Dr. jur. Siemens auf Wendisch-Abtsdorf. Die Thiere waren gut gezüchtet, hatten viel Wuchs, auch Milch, entsprachen aber nicht der modernen Richtung; es war mehr der alte Hohenheimer Schlag.

Das schöne Grau- und Braunvieh der Schweiz war leider nur durch einen Aussteller aus dem Großherzogthum Hessen vertreten, und zwar nicht in bester Qualität. So hätte der Bulle Nr. 201 nie den ersten Preis bekommen dürfen, da derselbe alle Anzeichen eines nicht rassenreinen Thieres an sich trug. Derselbe Bulle war f. Bt. in Frankfurt aus diesem Grunde von der Konkurrenz ausgeschlossen worden. Einzelne weiße Flecken sind ja gestattet, aber sie dürfen nicht über den Nabel und die Bauchfalte hinausgehen; Nr. 102 hatte sie sogar noch zwischen den Vorderbeinen und eine vollständig weiße Schwanzhaare. Auch die Kühe desselben Ausstellers waren nicht ideale Vertreter ihrer Rasse, besser waren die Färser.

Die Glan- und Donnersberger waren zum Theil sehr gut vertreten, sowohl durch Aussteller aus der eigentlichen Heimath, als auch aus der Provinz Sachsen, die alle typischen Eigenschaften dieser Schläge zeigten, was aber bei dem mit dem 3. Preis bedachten Bullen Nr. 218 nicht der Fall war. Dieser war überhaupt keine reine Glanrasse.

In Klasse 19 konkurrierten die Bogelsberger Kühe der Herdbuchgesellschaft für das Großherzogthum Hessen mit den Waldeckern. Die Bogelsberger waren sehr gut vertreten, Bullen sowohl wie Kühe und Färser sehr gut ausgewählt. Die Waldecker scheinen mir noch sehr der Verbesserung fähig und nöthig. Es fehlt zur Hochzucht noch so ziemlich an Allem. Thiere mit so grober Haut, groben und langen Hörnern, groben Knochen können eben auch keine guten Milcherinnen sein. Die meisten Thiere zeigten auch den so un schönen Senkrücken, der den hohen und groben Schwanzansatz noch um so mehr hervor- treten ließ.

Einen sehr interessanten Theil der Rindviehausstellung bildete das Süddeutsche Wäldervieh aus dem Schwarzwald. Durchweg die Rassenmerkmale des Simmenthaler Rindes tragend, scheint es das zu sein, was man in letzter Zeit so oft als die „Ruh des armen Mannes“ bezeichnete. Man hörte und las öfters von dem Vorschlage, englische Kerry-Kühe zu diesem Zweck zu importiren. Es scheint mir dies aber vollständig unnöthig zu sein, in dem Wäldervieh ist uns diese Kuh geboten. Ihr ganzer Körperbau deutet auf ein genügsames, in seinen Futteransprüchen bescheidenes Thier hin. Es hat einen langen, schmalen, trockenen Kopf mit sehr feinen Hörnern, feine aber feste, elastische Haut und feine Knochen, kurz, das ganze Thier zeigt an seinem Körper keine Partie, welche unnöthigerweise viel Futter verbraucht und dabei die Anlagen verhältnißmäßig hoher Milchergiebigkeit, trotz der sehr spizen Hinterhand, die für eine geräumige Entwicklung des Euters wenig Raum läßt.

Weniger als vorstehende konnte mir die Abtheilung Harzerschläge gefallen. Es wäre meines sorgfältiger vorgegangen wäre, und weniger Thiere geschickt hätte. Es waren einzelne Thiere darunter, die den im Allgemeinen recht guten Eindruck bedeutend abschwächten. Was sollen Thiere mit den denkbar größten Hörnern, eingeschürter Brust, Senkrücken und hohem, grobem Schwanzansatz auf der Ausstellung, wo doch gerade das Gegentheil bezweckt und erstrebt wird? War der Bulle Nr. 261 z. B. ein typischer Vertreter seines Schlages, was sollte dann Nr. 264? Etwa als abschreckendes Beispiel dienen?

War die Ausstellung des Simmenthaler Rindes eine gute zu nennen, so läßt sich dasselbe mit vollem Rechte von den Niederungsschlägen sagen. Nur daß hier das handelnde Element etwas zu stark vertreten war. Mag es auch schwer sein, die Grenze zwischen Händler und Züchter zu ziehen, so halte ich es doch immer für einen Fehler, wenn Händler in unzweideutig ausgesprochener Absicht als solche, mit den Züchtern um dieselben Preise konkurriren sollen. Ganz abgesehen davon, daß es fast unmöglich ist, zu kontrolliren, ob das von dem Händler ausgestellte Thier auch wirklich dasselbe ist, was er vor Monaten angemeldet hat (in Breslau war es nachgewiesener Maßen nicht der Fall) so ist der Händler dem Züchter gegenüber doch fast stets im Vortheil, da er sich die Thiere jederzeit kaufen kann, wie sie ihm passen, während sie der Züchter in langen Jahren mit viel Arbeit und Risiko züchten muß. Es dürfte nunmehr an die D. L. G. die prinzipielle Erledigung dieser Frage, ob Händler zugelassen sind, heranreten.

Die besten Thiere hatten natürlich die ursprünglichen Zuchtbezirke selbst geschickt, obwohl auch sehr gutes Material aus der Provinz Sachsen selbst und den angrenzenden Staaten und Provinzen vorhanden war. So war z. B. der nicht prämiirte Bulle Nr. 323 des Herrn Meinshausen-Büderitz ein ganz ausgezeichnetes Thier, das sich leider in Folge langen Marsches wundgelaufen hatte und sich infolge dessen sehr schlecht vorführte. Einen recht guten Anblick boten auch, was Ausgeglichenheit und Haltung anbelangt, die Thiere des Rittergutes Dornburg (Anhalt), nur scheint hier das, was man bei Holländern doch voraussetzt, nämlich Milch, verloren gegangen zu sein. Weniger schöne, d. h. weniger ausgeglichene Thiere hatte die Stammzuchtgenossenschaft Fischbeck a. d. Elbe ausgestellt. Daß dieselbe bei den Preisrichtern überhaupt weniger Anerkennung gefunden hat, als vielleicht erwartet, dürfte zum großen Theil in dem Bullenmaterial liegen. Von den beiden ausgestellten Bullen taugte nur der mit dem II. Preis bedachte „Roland“ Verz. Nr. 344. Der selbstgezüchtete Nr. 343 entsprach lange nicht den Anforderungen, welche Fischbeck auf Grund seiner Züchtungsprinzipien an einen Bullen stellen muß. Das Muttermaterial war ausgeglichen und milchreich, konnte allerdings nicht mit den Original-Distriesen konkurriren, die in bekannter Güte vertreten waren. Die Fevertländer Nr. 381—383 waren ziemlich mäßig; man ist sonst Besseres von ihnen gewohnt.

Der Oldenburger Wesermarschschlag zeigte uns wieder, getreu seinem alten guten Rufe, wie man durch verständige Züchtung einem Ideale, von frühreifem milchfähigem Mastvieh, nahe kommen kann. Auf einem kräftigen, aber nicht groben Knochengerüste überall reichlichen Muskelansatz, nicht die neuerdings so verpönte und bei Shorthornkreuzung so leicht hervortretende Ablagerung von Talg an einzelnen Stellen des Körpers, sondern durchwachsenes Muskelfleisch. Der mit dem I. Preis ausgezeichnete Bulle Nr. 456 des Wesermarsch-Herdbuchvereins zeigte alle gewünschten Eigenschaften seines Schlages in hohem Maße, und die Kuh 460 des Herrn Ugelis-Genshamm, welche neben dem I. Preis noch den Siegerpreis erhielt, hatte bei ihrem gewaltigen, muskulösen Körper noch sehr schöne Milchzeichen.

Unter Klasse 46—53 stritten Breitenburger mit den Wilstermarschern und zwar sehr zum Nachtheile der letzteren. Die Breitenburger holten sich fast sämtliche Preise, nur in Kl. 53 gelang es einer sehr entwickelten Färse aus der Wilstermarsch, einen ersten Preis zu erhalten. Es will mir scheinen, als ob in der Wilstermarsch etwas zu viel mit Shorthornblut gearbeitet wäre, wenigstens zeigten einige Thiere die Folgen dieser Kreuzung in sehr hohem Maße,

welche die, bei den deutschen Fleischern der niederen Talgpreise wegen nicht beliebte Neigung hatten, das produzierte Fett an einzelnen bestimmten Theilen abzulagern, anstatt zwischen den Muskelfasern. Auch waren die Breitenburger entschieden milchiger als die Wilstermarscher.

Die Angler waren mit 4 Bullen und 14 weiblichen Thieren des als Händler bekannten Hofbesizers P. S. Petersen in Tvedt ziemlich zahlreich vertreten; es will mir aber scheinen, als ob Herr Petersen bei der Auswahl seiner Ausstellungsthier sich des öfteren hätte verleiten lassen, zu viel nach dem Körpergewicht der Thiere zu sehen, statt nach der Milchergiebigkeit. Das Angler Vieh soll eben klein und leicht sein, es waren aber Kühe vorhanden, welche reichlich 10 Ctr. wogen, während die Thiere, welche Angeln s. Bt. in Frankfurt ausgestellt hatte, bedeutend leichter, aber besser in der Milch waren.

Die Sammlung des land- und forstwirtschaftlichen Vereins für das Fürstenthum Saxe-Weimar war ausgeglichen; es konnte mir aber nicht recht klar werden, was man mit diesem Vieh eigentlich will. Ganz besonders die jüngeren Thiere waren in einem so guten Futterzustande, daß man sie jederzeit hätte schlachten können, während ich bei den älteren wieder die Milch vermisse. Soll es Mast- oder Milchvieh sein?

Der Gedanke des Zusammenstellers, etwas gering gerathenes ostfriesisches Vieh unter Klasse 59 auszustellen, sollte doch zur Erwägung führen, ob man derartige, nicht genau präzisirte Konkurrenz überhaupt für die Zukunft aufrecht erhalten will.

Die Klasse Shorthorn war nur durch 1 Bullen mit 2 Kühen des Herrn von Homeyer-Ranzin vertreten, denen als „Land-Shorthorn“ 3 Preise bewilligt wurden.

Wie bereits Eingangß gesagt, wahrte Süddeutschland in Zugkonkurrenz den guten alten Ruf seiner Ochsen. Es ist wohl noch nie eine so schöne Kollektion von Zugochsen auf einer Ausstellung erschienen, wie hier in Magdeburg. Es waren 35 Paar gute, auserlesene Ochsen, kaum 1 Paar darunter konnte als gering bezeichnet werden.

An der Zugprüfung theilnahmen sich 16 Paar Simmenthaler, reine sowohl wie Kreuzungen, 4 Paar Harzer, 1 Paar Graubündener, 1 Paar Scheinfelder und 1 Paar Waldecker Zugochsen, außerdem 3 Paar Harzer und 1 Paar Vogelsberger Kühe.

Die Prüfungsbahn war 1350 m lang. Am schnellsten, ca. 10 Minuten, wurde sie durchmessen von einem Paar Simmenthaler Ochsen der Zuchtgenossenschaft Donau-Echingen-Baar, die auch das schwerste Gewicht zogen, 395 Ctr. auf drei aneinanderhängenden Wagen von e 24 Ctr. Gewicht.

Im Verhältniß zum Lebendgewicht zogen am schwersten 1 Paar Bayreuther Simmenthaler und 1 Paar Harzer Ochsen.

Von den Kühen waren die Vogelsberger am flinksten, sie brauchten 11¼ Minuten, am schwersten zogen 2 Harzkühe mit Rummeten, 148 Ctr. auf einem 24 Ctr. schweren Wagen.

(Schluß folgt.)

### Sprechsaal.

**Frage:** Wächst bei gleichen Bodenverhältnissen auf einem Hügel mehr an Hack- und Nalmsrüchten als auf dessen Basis, da man doch im ersteren Falle mehr Areal hat? Z.

**Antwort:** Es ist richtig, daß die Oberfläche eines hügeligen Terrains größer ist als dessen Grundfläche, jedoch ist bei Bestimmung der Tragfähigkeit eines Stück Landes für Gewächse, ganz besonders für Halmetreide, immer nur die Grundfläche in Betracht zu ziehen. Das kommt daher, daß die Pflanzen senkrecht nach oben wachsen, bei geneigten Flächen also in schräger Richtung zu ihrem Standorte.

Anschaulich wird das durch Betrachtung der nachfolgenden keinen Zeichnung, aus welcher zu ersehen ist, daß die Oberfläche

der angezeichneten Bodenerhebung für genau dieselbe Anzahl von Pflanzenindividuen Platz bietet als die Grundfläche.



Eine Ausnahme erleidet diese Regel bei mit Waldbäumen bestandenen sehr starken Hängen, bei denen die Zahl der Bäume größer sein kann als der Grundfläche entspricht, indem die Kronen treppenartig über einander greifen können. Bhrnd.

### Mittheilungen aus der Praxis.

— **Ausstellung von Rechnungen.** Wenn ein Geschäftsmann mit dem Besteller einer Arbeit oder Waare nicht von vornherein einen festen Preis vereinbart hat, vielleicht auch wegen Eigenartigkeit der Bestellung nicht im voraus vereinbaren konnte, so findet nicht selten der Kunde, wenn er nachher die Rechnung bekommt, den angelegten Preis zu hoch und bietet einen unannehmbaren Betrag an. Kommt es dann zum Prozeß, so hängt die Entscheidung von der Schätzung der Sachverständigen ab. So geschah es kürzlich in Hamburg, daß die Sachverständigen einige Posten zu hoch, andere hingegen zu niedrig angelegt fanden, daß aber ihre Anlässe, zusammengezählt, den geforderten Betrag noch um eine Kleinigkeit überstiegen. Diesem Ergebnis gegenüber vertraten der Geschäftsmann und der Kunde entgegengesetzte Standpunkte. Der Geschäftsmann erklärte, er müsse sich bei den niedriger ausgefallenen Ansätzen der Sachverständigen zwar beruhigen, wolle aber auch die höher geschätzten Posten in dieser Höhe belassen. Insumma wollte er dann nicht mehr als den ursprünglichen Betrag fordern.

Der Empfänger der Lieferung entgegnete, jeder Posten sei eine selbstständige Forderung. Bezüglich der niedriger geschätzten Posten stehe fest, daß in der Rechnung zu viel angelegt gewesen; und bezüglich der höher geschätzten Posten könnten die in der zugehörigen Rechnung angelegten, der gerichtlichen Klageforderung gleichfalls zu Grunde liegenden Preise nachträglich nicht mehr überschritten werden.

Das Oberlandesgericht gab dem Geschäftsmann recht. Es führte aus, eine Rechnung sei nichts weiter, als eine ziffermäßige Feststellung des Forderungsbetrages, woran der Aussteller der Rechnung nur gebunden sei, wenn der andere Theil die Feststellung anerkenne, was ausdrücklich oder stillschweigend geschehen könne. Ist der Empfänger aber mit der Rechnungsaufstellung nicht einverstanden, so ist kein Rechtsgrund ersichtlich, aus welchem der Rechnungssteller gleichwohl an seine zurückgewiesene Erklärung einseitig gebunden bleiben sollte.“

(W. = 3.)

Gebauer-Schwetitsche Buchdruckerei in Halle.